

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

196 (17.7.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Kleine Reise mit der Schwarzwaldbahn

Von Franz Joseph Gös

Unzählige sind es, die sie jahraus, jahrein und bejodert wieder in der jetzigen Reise- und Wanderzeit, mittels der schönsten deutschen Mittelgebirge, unsern Schwarzwald, kräftig und welche Fülle landschaftlicher Schönheit, welche Summe von Entzücken, Freude und Bewunderung läßt ihr Name ein!

Vom wirtschaftlichen, als nächsten Verkehrsweg vom nördlichen Deutschland nach dem Bodensee, nach Cellerreich und der Pfalz, als Ersatz der alten Handelsstraße, sei hier abgesehen. Es bleiben der Meriten sehr, vor allem, daß sie Tausende und aber Tausende von Ferienfahrern, von Sommer- und lehriglich auch Wintergästen heraufführt aus Ost und West der Städte, aus Arbeitsschmerz und Mühsal, hinein und hinauf ins Reich der Schönheit und der leuchtenden Augen, ins Land der Selbsterneuerung und frohen Gesinnung, ins Jungbrunnensland...

Setzt sie euch nur an, die da an den kleinen, sauberen Stationen den Schwarzwaldzug verlassen! Ob sie mit lebendigen Nischenöffnern kommen oder ihre ganze Reise im Kutschwagen auf dem Rücken tragen: was sie sonst im Leben schmecken, ist in den Hintergründen getreten. Ein Gemetzel liegt über ihnen allen: die Freude, die „da“ ist kein! Aus Geschäftsjägern und Arbeitsbeladenen, aus lebendigen Wissenschaftlern und lachenden Gesellschaften, aus Eingebildeten jeder Gattung sind plötzlich Menschen geworden!

Und die Schwarzwaldbahn war Weg dazu geworden.

So wollen auch wir heute mit ihr eine kleine Reise machen!

Gemessen an den Lebensjahren der badischen Bahnen überhaupt, ist die Schwarzwaldbahn ein altes Mädchen. Das allerdings vor seinen menschlichen Schwestern den Vorrang hat, nicht, wie diese, mit dem Zeitalter launisch zu werden und einzuschlumpfen, sondern im Gegenteil immer frischer, adretter und flinker geworden zu sein.

Im Jahre 1866, also vor gerade 70 Jahren war es, als man die erste Strecke Offenburg—Hausach, aus der „alte“ badische Eisenbahn, die von Mannheim nach Heidelberg nedaraufrwärts pühtete.

Der Geburt gingen schwere Wehen voraus. Daß sie erträglich und nicht wäre, sah man ein. Aber lange wollte niemand Vater sein. Von wegen der „Mimente“ nämlich. Die Regierung, die „Privatinitiative“! Die Herren vom Privatkapital aber suchten beiden Absichten. Ein Gutachten von 1858 führte die unüberwindlichen Schwierigkeiten des Baues und die Prophezie ins Feld, daß der Betrieb im Winter unmöglich sei. Und — „Derr“ ist der Rede Sinn! — auch von Antikegegenden gingen Warnungen aus, da sie Nachteile von realistischer Bankentfernung (die Engländer sind ja von jeder smarten Geschäftsleute gewesen!) wollte schließlich der Sache näherzutreten. Vom Auslande wollte sich die Regierung das Unternehmen nun doch nicht gerade aus der Hand nehmen lassen, und so wurde durch Gesetz vom 21. Juli 1862 der Bahnbau endlich beschlossen. Nun aber ging erst recht ein Trommelfeuer von Wäntchen und Betteln. Vorstellungen auf die Regierungsmänner und Volkswertreter nieder. Auch dieses wurde schließlich zum Schweigen gebracht.

Der Direktor Robert Gernig heißt der Mann, der, ein Karlsruher Kind, Schöpfer dieses für damalige Zeiten unerschrocken und großartigen Werkes ward. Um so bewundernswerter, als die Erfahrungen der Jetztzeit im Bergbahnbau damals noch fehlten. Heute wissen wir alle, auch die Bahngemeinden, was wir der Bahn und ihrem genialen Erbauer zu danken haben, und die Stadt Trierbach hat ihm denn auch ein bescheidenes Denkmal gesetzt.

Wir beginnen unsere Reise im Herzen der Heimat, in Offenburg.

Das sich selbst gerne „Porte zum Schwarzwald“ nennt, Eingangstüre zur Schwarzwaldbahn, die

die hochragende Ruine trägt? Ah — die Hohengerolsheim! Wieder steigt die alte Zeit vor unserm innern Auge auf: Sage und Geschichte, Freude und Streit, aber auch Eud und Liebeserleben eines einst mächtigen Geschlechts. Die Viberacher, die Zeller und die Zahrer drücken auf der andern Seite wissen ein Lied davon zu singen.

Auch in Viberach und der alten Reichsstadt Zell mit ihren Schwebenfanonen, aus deren freitragender Zeit voll Selbstgefühl und Bürgerstolz der Dichterparrer

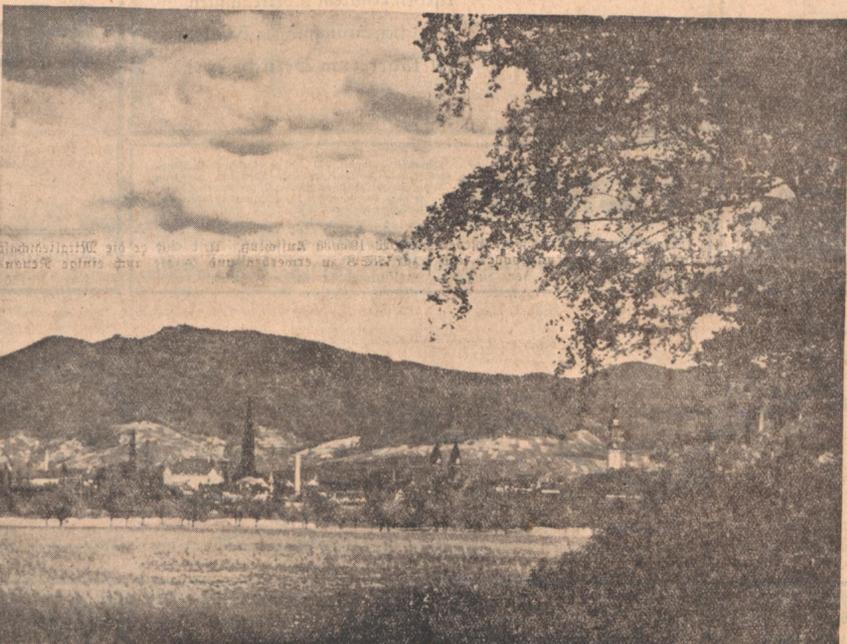
rund von Nebenhügeln im Osten, das angenehme Vorkellungen weckt, ist Vorstufe zu den bewaldeten Höhen des Hintergrundes, die im schlanken Turm der Brand des Gipfels. Wer möchte nicht einmal da hinein- und hinaufwandern zu köstlicher Entbedungsfahrt!

Feiner Genuß auch ein Rundgang um und durch die Stadt mit ihrer alten Wehrmauer, dem prächtigen Rahmen ihrer Zwingenanlagen, ihrem reichen Blumen-schmuck. Geschichtlich und architektonisch interessante Bauten, Denkmäler, Brunnen sind Augenweide für den Heimatfreund. In den Gäßchen aber, unter denen wir in der seit 1500 bestehenden „Sonne“ eine der ältesten Gaststätten Deutschlands sehen, herrscht jene glückliche süddeutsche Mischung von altväterlicher Behaglichkeit und moderner Bequemlichkeit, die den Besucher im Augenblick gefangen nimmt und den vorgehabten Schnellbesuch so leicht zum Daueraufenthalt wandelt.

„Nun — run — run — run“ poltert die Bahn über die Gitterbrücke der Kinzig, die sich als sonnenglühende, schurmergerade Vint in die Berge hineinverliert. Ortenberg mit seinem Schloß auf heiligem Nebenhügel bleibt hinter uns, rechts drüben Berghaupten, wo man vor nicht langer Zeit noch nach Steinföhlen grub. Und schon winken uns die trübigen Tortürme jenes übriggebliebenen Städtlein Mittelalters, das

Gengenbach

heißt. O Gengenbach! Hör' ich deinen Namen, so fängt's in mir wie mit silbernen Glöcklein zu klingen an! Wer



Offenburg, der Ausgangspunkt der Schwarzwaldbahn

Aufnahme: Stomer

Hansjakob so köstlich zu erzählen weiß, läßt sich gut weilen.

„Hansjakob!“ Eben, da wir an dem schmucken Dörfchen Steinach vorüberfahren, fällt uns ein, daß gleich seine Heimat

Hauslach

kommen muß. Und — da ist es schon!

Die Umgebung: ein gesegnetes, von der Natur reich beschenktes Stück Heimat Erde. Noch liegt das Kinzigtal breit und behaglich da. Aber der Schwarzwald meldet mehr und mehr seine Rechte an. Vier Waldberge halten, gleich mächtigen Gabeln, die Stadt in ihrer Hut. Prachtvolle Wälder, Heide- und Hochweideland, uralte, mächtige Höfe geben der Landschaft Rhythmus und echten Schwarzwaldscharakter. So selbstverständlich, wie „angewachsen“, erscheint die schöne Tracht des Volkes. Ja — hier wird sie noch „getragen“ und nicht bloß, wie leider vielfach auf sogenannten Kurort-„Trachtenfesten“, als Maskeradeumzug spazieren geschwängelt! Welch Hochfest fürs verlebte Auge, so ein Hauslacher Markt- oder Feiertag!

„Hansjakobland“ hat einer die Gegend um Hauslach genannt. Wahrhaftig: auf Schritt und Tritt begegnen wir Namen und Bezeichnungen, die uns aus seinen Werken geläufig sind. Fast lebhaftig, auch heute noch, sehen wir vor uns die Gestalten, die er so lebensecht gezeichnet. Die ganze Gegend ist gleichsam von seinem Geiste durchtränkt. Auch die geistige Beweglichkeit, der satirisch gefärbte Mutterwitz, von dem uns Hansjakob



Wolfach Aufnahme: Strole

tie hier ihr Malerheim aufschlugen. Und wer kennt sie nicht, die — Gutacher Maidl mit ihren ferngelunden, rotwangigen Gesichtlein und den „Vollenshüten“ drüber! Sind sie doch mit dem Begriff „Schwarzwald“ völlig eins geworden!

Oh — ich möchte wohl ins Gutach einmal ein paar Tage am Bachrand in der Sonne liegen, jenseits von gut und böse dem munteren Kurbetrieb in dem so ganz bodenständig gebliebenen Rahmen zusehen, mir von Zeit zu Zeit eine Forelle angeln und sie zu einem guten Bierlele Motterläder drunten am schön gedeckten Tisch verpeifen —

Immer enger, immer tiefer, immer waldiger wird das Tal. Von rechts und links rinnen plätschernd die Bächlein zum Grund. Wieder wird der Blick von einer hochragenden Burg gebannt. Hoch über eine Steinbogenbrücke poltert die Bahn und unten sehen wir, ganz in die Berge gebettet, die vielbesuchte und gemerbesteigige Stadt

Sornberg

liegen. Ein prächtiges Bild! Achtzig Kilometer Waldspaziergänge laden den Besucher zur Erholung ein. Das will etwas heißen und beweist, wie sehr der Kurverwaltung das Wohl ihrer Gäste am Herzen liegt. Nicht fehlt ein schönes Schwimmbad und Sonnenbad; und die hübschenen Gäßchen werden auf gut Schwarzwald Art geführt. Da braucht es keiner langen Wehen.

Mit dem Schwarzwald ist es wie mit dem Gesicht der Menschen. Mal ist es heiter und neckisch, mal streng und ernst. Auch trüb und finster kann es sein. Die Felswände, die sich hüben und drüben jetzt türmen, wirken beläufig erdrückend und das Dunkel der aufeinanderfolgenden Tunneln sagt uns, mit welcher Schwere der Schienenstrang hier den Bergen abgerungen werden mußte. Eine rühmliche Dhrmuschel-Linienlinie beschneidet die Bahn. Einmal sieht man die in der Gegenrichtung durchzufahrende Strecke tief unter, die kommende zweimal hoch über sich. Verzauberte Welt!

Noch immer wechelt das Licht des Tages mit dem Dunkel des Felsbauges der Berge, und es wird uns ordentlich leicht ums Herz, als in einer Ausbuchtung das Schindelbahnhöfchen von

Trierberg

vor uns auftaucht. „Die Hochwaldstadt“, nennt sich Trierberg mit Stolz und Recht, denn sie ist in den dicken Tannenmantel herrlicher Bergwälder förmlich hineingezwängt. Und merkwürdiger Gegenfakt: aus dieser zur Einlamkeit wie geschaffenen Wälderstadt schlag uns die Welle mondänen Kurbetriebs entgegen. Wir brauchen uns aber nicht von ihr treiben lassen, wenn wir nicht wollen. Hier können wir alle Sprachen hören und in ihrem Geräusch untertauchen, und gleich daneben tiefinnerliche Bergstille finden. In ausgenagter Felschlucht durchbricht die Gutach das Gebirg zu Deutschlands größten Wasserfällen, die in lebendigem Felssturz 160 Meter tief donnern zum Grunde stürzen.

Die Stadt bietet einfach alles. Den Liebhaber heimischer Volkskunst wird der geschmückte Rathausaal, die Uhrensammlung in der Gewerbehalle begeistern. Der Sportler jeder Obervanz braucht keine Gelegenheit missen; ebensowenig natürlich der Kulinarier die gewohnten Tafelgenüsse. Ganz groß ist Trierberg als Winterportplatz. Seine Bobbahn, seine Eislaufplätze haben Weltruf erlangt.

Aber es hilft alles nichts — wir müssen weiter. Das Spiel von vorhin hebt wieder an: Licht, grandiose Talblicke, Tunnelndunkel in händeriger Wiederholung. Jetzt fahren wir fast zwei Kilometer im vernehmlichen Innern des Berges. Da, auf einmal, wieder Helle:

Sommerau

Die Schwarzwaldbahn hat ihren höchsten Punkt, 870 Meter, erklettert, und zugleich die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Hier sei's „im Winter kalt und im Sommer au“ deutet der Volksmund den Namen. Wie zum Beweis, daß das nicht wahr sei, daß Sommerau eine wahre Sommer-Au sein kann, brennt uns die Höhen Sonne mächtig aufs Haupt. Und wüsten wir's nicht bereits, so würden es uns die lachenden Gesichter am Klostersee sagen, daß sich's auch hier oben gut leben läßt.

Wie mit einem Schlag hat die Welt ein anderes Gesicht bekommen. Verschwunden die Steilhänge, die Felsen, die Schluchten. Verschwunden die menschlichen Maulwurfsgänge durch's Knochengeriß der Berge. Weitgeschlag und frei, in sanften Wellen dehnt sich das Land. Die Hochfläche ist belebt von Herden weidenden Viehs, dessen bimmelndes Geläut zu uns herübertrömt. Müdelos schweift unser Blick in die Ferne. Auch die Schwarzwaldbahn hat's nun leichter und legt ordentlich Tempo vor. Bald ist

St. Georgen

erreicht, das sich von des Schwarzwalds höchstgelegenen, feartigem Strandbad ambithetralisch am Dange emporbaut. Es ist mit seinen 900 Metern, seiner freien

das sich selbst gerne „Porte zum Schwarzwald“ nennt, Eingangstüre zur Schwarzwaldbahn, die

die hochragende Ruine trägt? Ah — die Hohengerolsheim! Wieder steigt die alte Zeit vor unserm innern Auge auf: Sage und Geschichte, Freude und Streit, aber auch Eud und Liebeserleben eines einst mächtigen Geschlechts. Die Viberacher, die Zeller und die Zahrer drücken auf der andern Seite wissen ein Lied davon zu singen.

Auch in Viberach und der alten Reichsstadt Zell mit ihren Schwebenfanonen, aus deren freitragender Zeit voll Selbstgefühl und Bürgerstolz der Dichterparrer

berichtet, ist den heutigen Hauslachern noch eigen. Wer Gesellschaft, heiteres Volkstum, viel Lachen und Diskussionen sucht, ist in unserm Städtlein, das mit so manchem aufwarten kann, am rechten Orte. Daß Sorge uns leibliche Wohl für den Gast nicht vordrückt, versteht sich nach dem Belagten von selbst.

Immer noch folgen wir der Kinzig. Auf einmal rücken die Talwände näher zusammen. Wie durch ein tiefes Tor kommen wir nach

„Hansjakobland“ hat einer die Gegend um Hauslach genannt. Wahrhaftig: auf Schritt und Tritt begegnen wir Namen und Bezeichnungen, die uns aus seinen Werken geläufig sind. Fast lebhaftig, auch heute noch, sehen wir vor uns die Gestalten, die er so lebensecht gezeichnet. Die ganze Gegend ist gleichsam von seinem Geiste durchtränkt. Auch die geistige Beweglichkeit, der satirisch gefärbte Mutterwitz, von dem uns Hansjakob

malertlich überragt vom massigen Rundturm seiner Burgruine. Hier halten wir an einem großen Scheidewege. In schön geschwungenem Bogen nimmt die Kinzig von uns Abschied, denn ihre Rindertrube liegt weit drüben beim schwäbischen Freudenstadt. Eine eigene Kinzigalbahnen steigt zu ihr empor. Unter Schwarzwaldzug pfeift noch eine lustige Rauchwolke nach und wendet sich einer neuen Weggepflechten, der lebfrischen Gutach zu. Vorher wollen wir aber noch im Städtlein uneres Aufenthalts kurz Umhau halten, seine prächtige, bis auf 900 Meter ansteigende Bergumgebung auf uns wirken lassen und uns in einem seiner vorzüglichen Gasthöfe ein wenig stärken. Hauslach ist Mittelpunkt einer der schönsten und eigenartigsten Strecken des Schwarzwaldhöhenwegs: nördlich hinüber zum Kniebis, südlich über den Parrenkopf ins Trierberger Gebiet.

Auch Hauslach hat in der Vergangenheit viel Leiden müssen. Zweimal: 1408 und 1643 wurde es völlig verbrannt. Vom letzten Feuer, das die Franzosen angezündet haben, hat auch die Burg, Stammsitz der Edlen von Sulzen, bran gelauben müssen.

Unter nächster Halt, weckt unser Entzücken schon in seinem Namen, als dem eines der schönsten und berühmtesten Schwarzwaldtäler. Wer kennt sie nicht, die typischen Bauernhöfe, von denen der und jener heute noch das tiefstirrende Strohdach trägt! Wer kennt sie nicht, die anheimelnden Landschaftsbilder eines Halemann und Viebich, die, wie andere Zunftgenossen, wohl wußten, warum

unter nächster Halt, weckt unser Entzücken schon in seinem Namen, als dem eines der schönsten und berühmtesten Schwarzwaldtäler. Wer kennt sie nicht, die typischen Bauernhöfe, von denen der und jener heute noch das tiefstirrende Strohdach trägt! Wer kennt sie nicht, die anheimelnden Landschaftsbilder eines Halemann und Viebich, die, wie andere Zunftgenossen, wohl wußten, warum

unter nächster Halt, weckt unser Entzücken schon in seinem Namen, als dem eines der schönsten und berühmtesten Schwarzwaldtäler. Wer kennt sie nicht, die typischen Bauernhöfe, von denen der und jener heute noch das tiefstirrende Strohdach trägt! Wer kennt sie nicht, die anheimelnden Landschaftsbilder eines Halemann und Viebich, die, wie andere Zunftgenossen, wohl wußten, warum

unter nächster Halt, weckt unser Entzücken schon in seinem Namen, als dem eines der schönsten und berühmtesten Schwarzwaldtäler. Wer kennt sie nicht, die typischen Bauernhöfe, von denen der und jener heute noch das tiefstirrende Strohdach trägt! Wer kennt sie nicht, die anheimelnden Landschaftsbilder eines Halemann und Viebich, die, wie andere Zunftgenossen, wohl wußten, warum

unter nächster Halt, weckt unser Entzücken schon in seinem Namen, als dem eines der schönsten und berühmtesten Schwarzwaldtäler. Wer kennt sie nicht, die typischen Bauernhöfe, von denen der und jener heute noch das tiefstirrende Strohdach trägt! Wer kennt sie nicht, die anheimelnden Landschaftsbilder eines Halemann und Viebich, die, wie andere Zunftgenossen, wohl wußten, warum

Hausach

Aufnahme: Göl

das hier von der Hauptstrecke löst, um auf eigene Faust ins Gebiet ins Bergland zu beginnen.

Erwacht noch in die Ebene hineingelagert, trägt das Tal doch schon Schwarzwaldzüge. Ein Halb-

das hier von der Hauptstrecke löst, um auf eigene Faust ins Gebiet ins Bergland zu beginnen.

Erwacht noch in die Ebene hineingelagert, trägt das Tal doch schon Schwarzwaldzüge. Ein Halb-

das hier von der Hauptstrecke löst, um auf eigene Faust ins Gebiet ins Bergland zu beginnen.

Die badische Schwarzwaldbahn

Keine Schwarzwaldfahrt
ohne einen Aufenthalt in **Offenburg**

dem größten Verkehrsknotenpunkt Mittelbadens an der internationalen Strecke Frankfurt—Basel, Ausgangspunkt der schönen Gebirgsbahn—der bad. Schwarzwaldbahn Offenburg—Triberg—Bodensee—Schweiz. Eingebettet im Schnittpunkt von Schwarzwald und Rheinebene, inmitten des wuchtigen Gebirgszuges des Schwarzwaldes und hügliger Sonnenhänge der Weinberge. Besteingerichtete Hotels und behagliche Gaststätten vermitteln Kostproben der vorzüglich gepflegten, bestbekömmlichen Weine der Ortenau.

Ohlsbach

Gemeinde mit 1200 fast ausschließl. Obst- u. Weinbau treibenden Einwohnern. Hat ausgiebige Gelegenheit für Ausflüge, u. a. nach den bekannten Aussichtstürmen Hohes Horn und Brandeck-Kopf. Bietet gute Unterkunft u. Verpflegung in guten Gaststätten für Urlauber und Reisende. — Ohlsbach ist der Sitz des Turnerheims des Turngau 10, Haus Brandeck-Lindle.



Die ehemalige Freie Reichsstadt

Gengenbach

mit ihren Toren, Türmen, malerischen Winkeln u. verträumten Gäßchen im anmutigen Rinnsal laden zum Besuche ein!

Auskunft durch das Städt. Verkehrsamt

Luftkurort Wolfach

im Herzen des Schwarzwaldes bietet Ihnen

Ruhe und Erholung

Auskunft durch das Kar- und Verkehrsamt

Biberach

Badischer Schwarzwald

Idyllisch gelegen im herrlichen Rinnsal, umgeben von Tannenwäldern. Ausgangspunkt für Wanderungen besond. zur Burgruine Hohengeroldsee. Ideal geleg. Rinnsalstrandbad. Größtenteils landw. Gemeinde mit reichem Obstbau, Brauereibetrieb u. Wienenzuchtgerätefabrik. Gute Gaststätten mit Fremdenz. bei guter Verpfleg. u. nied. Preisen.

Hausach

Kassengeschäfte, Reisekreditbriefe etc. vermittelt die Vereinsbank Hausach-Einbach e. G. m. b. H., Hausach.

Schwarzwaldbahn, 240—900 m. Luftkurort, Eisenbahnknotenpunkt Konstanz—Stuttgart, herrliche Wäldungen, schönes Flußbad, preiswerte Unterkunft und Verpflegung. / Standquartier lohnender Auto- und Fußtouren.

Hansjakob-Stadt

Haslach i. K.

Herrliches Strand- u. Flußbad
Schöne Waldspaziergänge
Museum

Gute Verpflegung. Pension RM. 4,-

Auskunft durch das Bürgermeisteramt, Fernruf 110.



Jeder Pfennig bringt Arbeit!

Drum spare bei Deinem alten heimischen Kreditinstitut, der

Oeffentl. Verbands-Sparkasse Gengenbach

Bezirkssparkasse Wolfach

(Oeffentliche Verbandssparkasse)

Gegründet 1845, Fernsprecher 208

Annahme von Spar- und Einlagen | Eröffnung von Giro- u. Scheckkonten | Eröffnung von Kontokorrentkonten mit und ohne Kreditgewährung | Ausgabe u. Einlösung von Reisekreditbriefen (Rob) | Täglich geöffnet von 8-12 und 2-4 1/2 Uhr. Samstag nachmittags geschlossen

Kassentage in Bad Rippoldsau, Schapbach und Schenkzell

Bezirkssparkasse Haslach i. K.

Oeffentliche, mündelsichere Verbandssparkasse mit Zahlstelle in Hausach.

Oeffentliche Anlagestelle für

SPAR-GELDER

Scheck-, Giro- und Kontokorrentverkehr gebührenfrei.

Erledigung aller Geldgeschäfte

GUTACH (Schwarzwaldbahn)

bietet Ihnen die gesuchte Erholung und Ausspannung. Schöne Badeanstalt. Bekannte Volkstracht. Malerische Bauernhäuser. Herrliche Waldwege. Einzigartiges Kriegerdenkmal. Pension von 3.80 an. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Billige Reisen in den Schwarzwald

bei Benutzung von:
Festen Rundreisekarten, 15 und 30 Tage gültig 25% Ermäßigung
Urlaubskarten, 2 Monate gültig 20-28%
Sonntagsrückfahrkarten 33% "

Gesellschaftsfahrten bei 12—24 Erwachsenen 33% Ermäßigung
bei 25—99 Erwachsenen 40%
bei 100 und mehr Erwachsenen 50%
ferner an Sonn- u. Feiertagen durch Benutzung der billigen Sportsonderzüge 60% "

Auskunft erteilen die Bahnhöfe und Reisebüros

Deutsche Reichsbahn, Reichsbahndirektion Karlsruhe

Bezirkssparkasse Offenburg

TELEFON NR. 1101-1615

ADOLF-HITLER-STRASSE 15

Reisekreditbriefe — Rob.-Scheckverkehr — Einlösungsstelle der Bad. Beamtenbank, Karlsruhe — Auszahlung der Registermark-Schecks — Hereinnahme von fremdl. Geld u. Devisen — Beratung in allen Geld- u. Vermögensangelegenheiten

Die badische Schwarzwaldbahn

TRIBERG

Die Stadt im Hochwald * 700-1000 m ü.d.M.
Heilklimatischer Jahreskurort * Modernes großes Schwimmbad
Auskunft: Städt. Kurverwaltung E.V.

Der unbekannte Jura

das schöne Waldgebirge zwischen Schwarzwald und Hegau (Bodensee) erwartet Sie!

Immendingen

an der Donau

660 m ü. M., der ruhige Luftkurort und Mittelpunkt des Juraberglands zeigt Ihnen das einzigartige Naturschauspiel der

Donauversinkung

7000 Sekundärliter Flußwasser versinken am Brühl in den Spalten des Juragesteins!

Besuchen Sie das gastliche Immendingen!

Villingen (Schwarzwald)

Kneippbad, 704 - 1000 m ü. M.

Kneippkuren das ganze Jahr unter fachmännischer Leitung. Beliebter Aufenthaltsort für Erholungssuchende. Berühmter, schöner Tannenhochwald. Modernste Kneipp- u. Kuranlagen. Familien-, Licht-, Luft- und Sonnenbad. Reichliche Gelegenheit für alle Sportarten. Idyllische tausendjährige Stadt, mittelalterliche Romantik, interessante, altertümliche Stadtlage, bedeutendste bodenständige Heimatsammlung Badens

Auskunft: Städt. Verkehrsamt und Kurverwaltung 47830

Singen

die Perle des herrlichen Hegaus, die Scheffelstadt am sagenreichen Hohentwiel, gekrönt von der mächtigsten Burgruine, deren Bergfried weite Aussicht bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Alpen bietet, ladet auch Sie freundlichst ein

Besucht die berühmten Hohentwiefestspiele auf der Karlsbastion des Hohentwiel

Besucht das neue Achlußfamilienbad am Fuße des Berges

Ideal als Sommerfrische und Ausflugsziel: Radolfzell am Bodensee

- Die markante alte Scheffelstadt mit dem herrlichen Strandbad Mettau
- Sonne und See, Wald und Berge, Wasser- und Rasensport, Wandervolle Ausflüge
- Berühmtes Naturschutzgebiet mit wahren Vogelparadies
- Gute, preiswerte Verpflegung in heimeligen Gaststätten. Spezialität: Bodenseeflecken und gepflegte Seeweine

Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Rathaus (Telefon 501) 47836

Donauesschingen ist sehenswert!



Bezirkssparkasse Donauesschingen

Einlösung von Reise-Kreditbrieten und sonstigen Reisemark-Schecks - Umwechslung von fremdem Geld

Peterzell an der Schwarzwaldbahn

Die 722 Einwohner zählende Gemeinde Peterzell liegt mitten im Herzen des Schwarzwaldes. Schöne Tannenzwänge umrahmen das Dörfchen und es ist daher jedem Besucher möglich, sich hier ruhige Mußestunden zu bereiten. Geratliche Ausflugsziele ermöglichen sich von hier aus nach jeder Richtung des Schwarzwaldes, der Nauben Alb, dem Hohensofern und den Schwelmer Bergen. Badegelegenheit bietet sich am Wabe und außerdem ist das Strandbad am Klottersee von St. Georgen jederzeit bequem zu erreichen. Alles in allem kann man sagen, daß die ruhefindenden Großstadtmenschen, gerade in dem idyllischen Peterzell im Brigadial körperlich und seelisch beste Erholung finden. (47828)

Nirgendwärts ist es schöner als in Peterzell!

Gemeinde

Marbach

Eisenbahnknoten- und Abzweigungspunkt nach Schwenningen u. Bad Dürkheim, hat 430 Einwohner, welche zum Teil Landwirtschaft treiben u. zum Teil in der benachbarten Industrie Villingens beschäftigt sind

ENGEN

das altertümliche malerische Städtchen inmitten des schönen Hegaus ladet zum Sommeraufenthalt ein. Spaziergänge in die abwechslungsreiche Umgebung und Ausflüge an den nahen Bodensee geben Erholung und neue Spannkraft. Gut eingerichtete Hotels und Gasthäuser mit anerkannt guter Küche bieten bei billiger Berechnung angenehmen Aufenthalt

Auskünfte und Prospekte durch das Verkehrsamt

Durch Sparen vorwärts!

Spare auch Du bei den

Öffentlichen Sparkassen

in: Engen, Konstanz, Möhringen, Reichenau, Stockach
Gottmadingen, Meersburg, Ptulendorf, Salem, Ueberlingen a. S.
Heilgenberg, Messkirch, Radolfzell, Singen a. H.

KONSTANZ

die schöne Bodenseestadt

Standort für Ausflüge ins Bodenseegebiet u. nach der Schweiz

